

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commauditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Kellamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 98.

Hirschberg, Mittwoch, den 28. April 1886.

7. Jahrg.

## \* Die Ruhe,

welche zur Zeit auf dem inneren Gebiete der Politik Einkehr gehalten hat, wird allgemein als wohlthuend empfunden, und gar Mancher fragt sich, warum es nicht immer so sein kann, warum, wenn unsere Parlamente beisammen und an der Arbeit sind, durch alle deutschen Gauen systematische Regierungshetze betrieben wird und widriges Parteigezänk sich breit machen darf! Eine vollwichtige Antwort darauf könnte nur die Opposition ertheilen, aber die wird sich hüten, den Leuten ihr wahres Gesicht zu zeigen. Und so muß es dem besseren Selbst des deutschen Volkes überlassen bleiben, sich allmählich aus eigener Kraft den verdummenden Fesseln der Opposition zu entziehen, in welche ein blöder Fanatismus, gepaart mit berechnender Selbstsucht, weite Wählerkreise geschlagen hat, um sie als todttes Gewicht an die auswärtsstrebenden Schwingen unserer nationalen Entwicklung zu heften.

Das Ausland beneidet uns um das sociale Reformwerk, dessen Inangriffnahme und Förderung von den falschen Volksfreunden, die in unserer Oppositionsparteien das große Wort führen, auf das Ortimmigste beföhlet wird. Und, was unglaublich erschiene, wenn es nicht wahr wäre: unsere Oppositionsmänner entblöden sich nicht, dem Auslande gegenüber sich social-reformatorischer Leistungen zu rühmen, welche ganz allein die Reichsregierung im Bunde mit den sie unterstützenden nationalen und volksfreundlich gesinnten Parteien zu Wege gebracht hat.

Das Beispiel Belgiens, also eines Staates, der im uneingeschränkten Genuß aller manchesterlichen „Segnungen“ war, und dem „freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte“ alle anderen Rücksichten zum Opfer brachte, gab — man höre — unserer Freisinnspresse Anlaß, den Belgiern höhnennd zuzurufen: „Ja, warum laßt Ihr es so weit kommen? Seht, wir haben vorge-

sorgt!“ Wir? Wer sind denn die „Wir“, Ihr Herren vom Deutschfreisinn? Etwa Ihr, die Ihr unter systematischer Fälschung der öffentlichen Meinung im Bunde mit allen anderen und deutsch gesinnten Elementen gegen die im Geiste ausgleichender Gerechtigkeit und Versöhnung der Klassegegensätze geplanten Reformen der Reichsregierung Euch ins Zeug legt, und am Schluß jeder Sessionsperiode triumphirend auf eure Hemmschuhthätigkeit hinweist, oder die national-gesinnten Parteien, welche sich, Hand in Hand mit dem Reichskanzler, bestreben, den Inhalt der Kaiserlichen Botschaft vom Jahre 1881 seiner Verwirklichung näher zu bringen?

Der im Schmucke fremder Federn prangende Deutschfreisinn bietet wirklich einen mehr als grotesken Anblick dar, ungefähr wie eine schlecht überlätzte Ruine, welche nicht die Betrachtung, sondern nur den Spott aller Kenner herausfordert.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. April. Se. Maj. der Kaiser hörte am heutigen Vormittage den Vortrag des Grafen Berponcher, nahm persönliche Meldungen entgegen und empfing den Prinzen Wilhelm, welcher sich an der Spitze einer Deputation des Garde-Husaren-Regiments zur Begrüßung des Prinzen Wilhelm von Württemberg bei dessen Einzuge mit seiner jungen Gemahlin, zum 27. d. Mts. nach Stuttgart begiebt. — Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts von Albedyll und unternahm eine Spazierfahrt.

—\* Der Unterstaatssecretär im Handelsministerium, Dr. von Möller, ist nach kurzem Krankenlager gestern gestorben. Derselbe, der auch gleichzeitig der Staatssecretär des preussischen Staatsrathes war, ist nur fünfzig Jahre alt geworden. Er galt für einen

hervorragenden Arbeiter und hielt sich der Parteipolitik ziemlich fern. Fürst Bismarck widmet ihm heute im heute im „Staatsanzeiger“ einen ehrenvollen Nachruf.

## Geschichtliche Erinnerungen.

28. April 1683 der Dichter Caspar von Hohenstein †. — 1799 Ende des Rastädter Congresses. — 1876 rheinischer Städtetag in Eöln.

## Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 25. April.

\*† Sonnenschein und Frühlingsluft bildeten die verheißungsvollen Attribute des eben vergangenen Osterfestes und es ist erklärlich, daß diese beiden Factoren in Verbindung mit der üppig vorge-schrittenen Vegetation die Erscheinung mit sich brachten, daß es in Hirschberg während der verfloßenen Feiertage recht still war. In diesen stillen, friedlichen Tagen inmitten des geräuschvollen Lebens und Treibens der Werkstage kam die Frühlingsfreude, die Festfreude so recht zum Durchbruch, wir freuten uns in ihrer Ruhe der nun sicherlich endgültig überstandenen Winterwochen und mit dem jungen Grün spriebt frische Hoffnung und neuer Muth im Menschenherzen, das konnte man den zahlreichen Spaziergängern und Spazierfahrern ansehen, die alle nach nur einigermaßen interessanten Punkten führenden Sandstraßen und Wege bedeckten; denn — „jeder sonnte sich so gern,“ wie es in Göthes „Faust“ heißt:

„Sie feiern die Auferstehung des Herrn;  
Denn sie sind selber auferstanden.  
Aus ihrer Häuser dymphen Gemächern  
Aus Handwerks- und Gewerbesbänden,  
Aus dem Druck von Siebeln und Dächern,  
Aus der Straßen quetschender Enge,  
Aus der Kirche ehrwürdiger Nacht  
Sind sie alle ans Licht gebracht.“

## Das Fegfeuer in Frappes Wigwam.

Von Balbin in Mühlhausen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Fremde betrachtete den Fragenden einige Sekunden finster prüfend. Dessen Neugier und auffällig ernstes Wesen schienen ihm nicht zu gefallen. Er antwortete daher mit einem geringschätzigen Achselzucken.

„Weshalb? Goddam! am wenigsten zum Vergnügen. Aber da stolperte unsere Lady vor einigen Tagen beim Rennen zwischen Gestein — hätte immerhin vorsichtiger sein können, das Ding — und verstauchte sich den Fuß regelrecht, wenn's nicht gar ein Bruch geworden; da war's mit unserem Beilen vorbei. 'nen Wagen besaßen wir nicht, mit dem Reiten ging's nicht, weil der Fuß nicht hängen durfte von wegen der erhöhten Bein des einfältigen Dinges, und da erfanden wir 'ne Art Hängematte, die zwischen zwei hinter einander schreitenden Maulthieren besetzt wurde. Auf die legten wir nämlich die Lady, und da ging's wieder einigermaßen vorwärts. Trotz dieser Vorsicht wurd's mit den Schmerzen von Stunde zu Stunde ärger; der Fußknöchel trieb mächtig auf — gezeigt hat sie ihn mir freilich nicht, aber ich hörte davon — und da blieb uns freilich nichts Anderes übrig, als die Richtung auf's nächste Obdach einzuschlagen. Doch wie steh's, Mann,“ und er sandte einen forschenden Blick durch den düsteren Raum, „kann man hier überhaupt 'ne Lady unterbringen? Ich calculir', dürftig genug steh's aus. Sie müssen bedenken, es handelt sich nicht um zwei, drei Tage, sondern vielleicht um ebenso viele Wochen. Der alte Steinlopsler behauptet wenigstens,

daß ungeführte Rast in liegender Stellung und kalte Umschläge das einzige Mittel seien, jeder neue Tag Verschümmniß die Sache elendiglich verschlimmere.“

„Aber zum Henker, ich frage nochmals, warum haben Sie die Lady nicht allsogleich hierher gebracht?“ rief Bilandrie rauh, „sie läge jetzt behaglich und könnte ihren Fuß nach Herzenslust schonen.“

„Wer konnte wissen, wie die Gelegenheit beschaffen? Ich wiederhol's, manches Jahr ist über's Land gegangen, seitdem ich auf dieser Stelle vorsprach, da mochte sich Alles geändert haben, und 'ne schöne Ueberraschung war's gewesen, hätte ich statt ehrenwerther weißer Gentleman 'nen Hausen braunes Raubgefindel vorgefunden. Und dann der Unfall beim Kreuzen des Stromes. Verdammt, das junge Ding von Lady litt Schmerzen, daß ihm 'ne kurze Rast bewilligt werden mußte. Ich machte mich daher ohne Säumen auf den Weg, um zuvor etwas Umschau zu halten.“

„Dazu hätten zwei Minuten genügt, und Sie könnten jetzt wieder bei der Gesellschaft sein,“ versetzte Mark in herbem Vorwurf.

Der Fremde schleuderte ihm einen grimmigen Blick zu und erwiderte in seiner rohen Weise:

„Das sieht auch ein Dummerer ein, Mann, allein wenn der Hunger nagt, ist Jeder sich selbst der Nächste. Den ganzen Tag keinen warmen Bissen über die Zunge zu bringen, möchte Ihnen selber nicht gefallen, und mir erst recht nicht, weil die am Fluß zur Zeit abgeloht haben, sich gütlich thun und mir das leere Nachsehen lassen. Hängen will ich übrigens, wenn der Lady etwas längerer Aufenthalt da drüben 'nen großen

Unterschied macht. Ich sage Ihnen, von der könnten Sie lernen. Die hat Sehnen von Stahl, mag sie immerhin aussehen, als ob man sie wie 'nen Mund voll Tabakqualm fortblasen könnte.“

„So eßt dann,“ rieth Bilandrie verdrossen, und aus seinen kleinen scharfen Augen schoß ein Blitz der Verachtung auf den verwilderten Gesellen, „Rittig, rühre Deine kleinen Hände. Seht' ihm vor nach seinem Wohlgefallen und giebt ihm noch'n gut Stück Fleisch mit auf den Weg.“ Er säumte, bis das Mädchen seiner Aufforderung nachgekommen war, dann fuhr er fort: „Zur Eile brauche ich Ihnen wohl nicht zu rathen; aber dem Gentleman und seiner Tochter bestellen Sie, sie möchten unbesorgt und so schnell wie möglich hierher kommen. Bis zu ihrem Eintreffen würde Alles zur Aufnahme bereit sein. Sagen Sie auch, es lebten zwar mehr Menschen in dem alten Wigwam, allein die sollten sie nicht viel hindern. Wir besitzen ein geräumiges indianisches Lederzelt, das wird draußen neben der Thür aufgeschlagen, und darinnen mag kampiren, was nicht in einer Lady Schlafgemach gehört. Auch gutes Wasser, kühl, wie aus 'nem Eiskeller, ist zehn Schritte von hier in dem Brunnenloch bis zum Ueberfluß vorhanden, wie sich's zu Umschlägen für 'nen verletzten Fuß eignet, und was sonst noch fehlt, wird der gelehrte Gentleman wohl in seinen eigenen Vorräthen mit sich führen.“

„Mehr als zu viel führt der mit sich,“ sprach der Fremde während des gierigen Kauens schwer verständlich, „die Thiere sind mit 'nem Schund beladen, für den ich keinen Strohhalme gebe. Hat indessen sein



Und so wie zu Göthe's Zeit machen es die Menschen auch heutzutage noch, darin haben sich die Zeiten nicht geändert; an den Osterfeiertagen muß man hinaus, so weit als möglich, und so mögen denn alle die beliebten Punkte unserer näheren oder weiteren Umgebung auch recht besucht gewesen sein. Freilich, am ersten Feiertage wehte hin und wieder ein recht kühler Wind, der ein Sitzen an exponierten Punkten nicht möglich machte, dafür war es aber am Montag besser. Und wenn die Natur mit ihrem wunderhohen Reiz nicht lockte, den zog die edle Musik, welcher an beiden Feiertagen wacker gehuldet wurde, hierhin und dorthin nach Warmbrunn zur Babelkapelle, nach Schmiedeberg zu Meister Gütschow, am Abend in's Concerthaus u. Auch der Circus soll gute Geschäfte gemacht haben, was bei so trefflichen Leistungen auch kein Wunder ist. Selbstredend wurde auch der nöthigen Stärkung nicht vergessen und manch' Tröpfchen edlen Gerstenstoffes, Mokka's oder Maibowle hat daran glauben müssen zur Feier des Tages. Und so wollen wir denn hoffen, daß Jeder etwas profitirt hat, dieser für seine Kasse, jener für seinen Körper und sein Gemüth, und das ist die Hauptsache.

\* Gegen Schulerpreise empfiehlt ein Artikel der „Deutsch. Schuhmacher-Ztg.“, daß in den Fach- und Fortbildungsschulen ein Coursus für Calculation und außerdem eine Abtheilung eingerichtet wird, in welcher nur Geschäftliches gelehrt wird.

\* Ein trauriger, aber auch als Warnung dienender Fall ereignete sich kürzlich in Waagen. Die Frau eines Bürgers hatte vor einigen Wochen das Unglück, sich beim Auswinden von Wäsche an einer in derselben aus Versehen stecken gebliebenen Nadel einen Finger der linken Hand zu verletzen. Um die entstandene Verwundung vor Schmutz zu schützen, beging sie die Unvorsichtigkeit, über dieselbe den Finger eines farbigen Glacehandschuhs zu ziehen, wodurch sie sich eine Blutvergiftung zuzog. Nach kurzer Zeit mußte die Amputation des Fingers vorgenommen werden; trotzdem aber verschlimmerte sich der Zustand der unglücklichen Frau dermaßen, daß man zu einer weiteren Amputation hätte schreiten müssen, wenn nicht der Tod sie von ihren schweren Leiden erlöst hätte.

Am 1. Feiertag Nachmittag gegen 6 Uhr hatten wir wieder Gelegenheit, die Rücksichtslosigkeit eines Wagenlenkers gegen Fußgänger zu beobachten. Eine Dame mit zwei kleinen Kindern überschritt die Warmbrunner Straße beim Hause des Herrn Dr. Nimann. Zu derselben Zeit stürmte ein zweispänniger, mit einer Anzahl junger Leute besetzter Wagen, welcher die Nummer 49 trug, heran und würde, da der Kutscher nicht die geringste Miene machte, auch nur um eines Haares Breite zur Seite zu fahren, unfehlbar die mit ihren Kindern beschäftigte Dame und deren kleine Begleiter überfahren haben, wenn nicht einige die Straße passirende Herren durch Zuruf und eifriges Winken die Dame zur schleunigsten Flucht gebracht hätten. Die Entrüstung aller Augenzeugen des Vorfalles über die Rücksichtslosigkeit des Kutschers war eine ungetheilte.

\* Vor mehreren Jahren zeigte sich bekanntlich in den deutschen Fischereigewässern eine Krankheit

unter den Krebsen, welche derartig an Ausdehnung gewann, daß fast ein vollständiges Aussterben der Krebse befürchtet wurde. Man ist nun bemüht gewesen, nicht nur dem Aussterben der Krebse Einhalt zu thun, sondern an den Stellen, wo dies Aussterben thatsächlich eingetreten war, durch Aussetzung von gesunden Krebsen aus anderen Gewässern diese Fischwässer aufs neue mit Krebsen zu beleben. Dies ist nun in recht erfreulicher Weise gelungen.

\* Die Biegnitzer Handelskammer warnt alle nach Frankreich importirenden Fabrikanten vor dem Gebrauch der Marken oder Namen französischer Fabrikanten oder Fabrikorte zum Zweck der Täuschung des tausenden Publikums. Alle derart bezeichneten Waaren unterliegen der Beschlagnahme.

Die am 1. Feiertag stattgefundenen Vorstellungen im Circus Blumenfeld erfreuten sich eines recht guten Besuchs, und waren wiederum sämtliche Künstler und Künstlerinnen bemüht, ihr Bestes zu bieten. Den Anfang bildete die Voltige auf ungefatteltem Pferde, ausgeführt von der kleinen Olympia Blumenfeld. Es war ein schönes Bild, dieses Künstlerkind auf dem Ponny dahinjagen zu sehen. Erstaunlich waren die Leistungen des dreifürten Renntiers, das ohne Anlauf über drei Pferde sprang und noch andere schwierige Kunststücke auf Stühlen ausführte. Herr Goldkette legte als „holländischer Bauer“ Zeugniß von seiner Geschicklichkeit als Kunstreiter ab. Durch die Vorführung der beiden Pönnhengste „Zampa“ und „Atlas“ erntete Herr Director Blumenfeld wohlverdiente Anerkennung. Durch die komische Scene „Der Musiknarr“, ausgeführt von dem Clown Herrn Renard, wurde die heitere Stimmung des Publikums noch erhöht, und wurde derselbe mit Lachsalben übersättigt. Auch führte Herr Director Blumenfeld zum ersten Male das Kautschutpferd „Patriot“ vor, welches eine Dressur besitzt, welche wohl selten ihres Gleichen finden dürfte. Von den Damen erwähnen wir besonders Frä. Müller auf dem rollenden Globus, Frä. Clara als Parforce-Reiterin, Frä. Fanny als „Fortuna unter der Maske der Armut“ und Frä. Natalie auf dem ungespannten Drahtseile, welche nur mit einem Fuße auf dem Seile stehend, u. A. eine Geige spielte. Den Schluß bildete die komische Reisscene „Herr und Madame Denys mit ihrem Diener John.“ Es verließen alle Besucher wieder sehr befriedigt den Circus.

Im Concerthause giebt am Donnerstag Abend die Warmbrunner Babelkapelle ihr letztes Abonnementconcert für diese Saison. Das Programm ist ein reichhaltiges und enthält u. A., was die Besucher des vorigen Concerts derselben Kapelle interessiren wird, den II. Theil des „Musikalischen Vexikon“ von Reinhold (Böckhorn bis Wagner).

Ch. (D.-C.) Zu dem ersten diesjährigen Spaziergange des evangelischen Männer- und Junglings-Vereins hatten sich ungefähr 30 Theilnehmer am Versammlungsort, dem Bahnhofe, eingefunden. Der Abmarsch erfolgte Nachmittags 2 Uhr und ging der Weg zunächst die alte Hartauer Straße und an den Bahngleisen entlang bis zum Grünbusch, wo das Geleise überschritten und die Richtung nach

Eichberg eingeschlagen wurde. Das Ziel des Ausfluges war der Mollenberg bei Eichberg, welcher für Manchen als schöner Aussichtspunkt noch unbekannt sein dürfte. Auf demselben befindet sich ein Gerüst, von welchem wir einen herrlichen Rundblick auf das Riesengebirge, Hirschberger Thal und Bober-Ragbach-Gebirge hatten. Nachdem mehrere fröhliche Lieder von dieser Höhe verklungen, wurde der Rückmarsch über Eichberg, woselbst im Gasthof „zum Pelikan“ eine kleine Einkehr gehalten, nach Hirschberg angetreten, wo die Theilnehmer gegen 8 Uhr anlangten, höchst befriedigt von diesem angenehm verlebten Nachmittag.

\* Rücksichtlich der täglich steigenden Temperatur machen wir darauf aufmerksam, daß in die Rinnsteine nur Spülwasser ohne jeden Bodensatz gegossen werden darf, und daß Apfelsinen-, Eier- oder Kartoffelschalen, alte Zwiebeln und andere Gemüsereste an die für das Gemüll bestimmten Plätze geschafft werden müssen. Da derartige Küchenabfälle noch immer mit dem Spüllicht in die Rinnsteine geschüttet werden, so sind die Polizeibeamten angewiesen worden, jeden zu ihrer Kenntniß gelangenden Fall behufs Bestrafung des Zuwiderhandelnden zur Anzeige zu bringen. Möge sich daher jeder vorsehen!

\* Der Staatsanwalt Rasch in Waldenburg ist nach Nordhausen versetzt. — In der Liste der Rechtsanwältel ist gelöscht: der Rechtsanwalt v. Rabenau bei dem Landgericht in Görlitz. Derselbe ist als Gerichtsaffessor in den Justizdienst wieder aufgenommen.

Warmbrunn, 24. April. Am Montag Abend wurde in der Behausung des Gemeinde-Vorstehers, Herrn Wesenick hiersebst, ein frecher Diebstahl ausgeführt. Die Einbrecher haben (Abends gegen 10 Uhr) im Parterre ein Fenster eingedrückt und aus dem Zimmer Oberbett und Unterbett mit ganz neuen Federn, sowie eine weiße Bettdecke gestohlen. (Die Inletten haben rothkarrirtes Muster.) Auch der Waschküche haben der oder die Diebe einen Besuch gemacht, ohne jedoch etwas zu finden. Die „Warmbr. Nachr.“ hoffen, daß es gelingt, die Thäter zu ermitteln. Zurückgelassen haben die Diebe ein größeres rothes Tuch, das jedenfalls zum Eindrücken der Scheiben benutzt wurde.

Schmottseiffen. Von der senkrechten Felswand des im Niederborse an der südöstlichen Seite der Secundärbahn belegenen Gartengrundstücks Nr. 77 hat sich in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. ein großer Felsblock abgelöst, welcher nun in unmittelbarer Nähe des Bahnkörpers lagert. Sodann ist auf gedachtem Grundstück ein Riß von 1 Meter Tiefe und 1/2 Meter Breite entstanden, der sich in südlicher Richtung hinter dem Effmert'schen Hause einige Meter hinzieht und dort endet. In der Effmert'schen Scheune ist im Erdreich ein ziemlich umfangreiches Loch entstanden und durch den an der Scheune befindlichen Schuppen hat sich ein schmaler 1/2 Meter tiefer Riß gebildet. Durch diese Vorgänge hat sich die niedere Seite des Schuppens gesenkt und da das fernere Wohnen im genannten Hause gefährlich scheint, hat die Effmert'sche Familie dasselbe verlassen und sich anderwärts wohnhaft gemacht. Die Risse sind ausgefüllt

Gutes gehabt: kamen wir mit Wilden der bösesten Sorte zusammen und sie bemerkten, daß der verrückte Gentleman Steine, Wurzeln, Pflanzen, Schlangen, Eidechsen und sonstiges Gethier sammelte und einbalsamirte, außerdem mancherlei Bilder zu Papier brachte, so entsetzten sie sich vor ihm und nannten ihn 'nen großen Zauberer und Medicinmann. Nicht'n Schwefelholz wurde uns gestohlen — aber bei Gott, Mann, die Kleine da mit der gelben Mähne ist'n verdammte feines Frauenzimmer“, fügte er nach einer Pause hinzu, und seine Blicke suchten wieder mit dem Ausdruck eines tüchtigen Wolfs Kitty's hübsches Profil.

Da Kitty schwieg, anstatt wie zuvor eine bissige Antwort zu ertheilen, nahm Bilandrie das Wort.

„Und ein rechtschaffenes Frauenzimmer ist sie oben ein“, sprach er spöttisch, „aber auch entschlossen. Ich möchte Niemand rathen, ihr unangemessen zu begegnen, oder es möchte sich ereignen, daß sie die Klinge ihres Messers zwischen seine Rippen vergrübe oder dessen Schneide quer über sein Angesicht zöge.“

Der Fremde, der eben ein Stück Fleisch zwischen die Zähne geschoben hatte, hielt mit Essen inne und warf abermals einen argwöhnischen Blick auf den alten Jäger. Er beruhigte sich indessen sogleich wieder und bemerkte während des Kauens mit verhaltenem Grimm:

„Sie meinen, weil schon einmal Einer seine Hand an meinem ehrlichen Angesicht versuchte? Verdammte, eines Weibes Hand war's nicht, die mich zeichnete, sondern die eines herzhaften Mannes, und dem ließ ich keine Zeit, seine Hinterlist zu bereuen, so schnell

machte ich ein Ende mit ihm. Der Schnitt heilte bald genug, er aber brennt zur Zeit in der Hölle, wenn's überhaupt eine giebt, und so diene ich Jedem, der's versucht, sich an mir zu vergreifen. Also hier in diesem Raume soll die junge Lady logiren?“ verfiel er hastig in einen sorglosen Ton, „bei Gott, im Sturm ist jeder Hafen gut genug, und ich calculir', sie wird dies Obdach, räucherig, wie es sein mag, herzlich willkommen heißen.“

Er aß weiter, unbelümmert darum, daß Mark und Bilandrie ihn fortgesetzt, wenn auch wenig auffällig, scharf überwachten, hin und wieder auch bezeichnende Blicke mit einander wechselten. Kitty war, ganz gegen ihre Gewohnheit, schweigsam geworden. Die Anwesenheit des Fremden schien sie vergessen zu haben, so eifrig beschäftigte sie sich damit, durch Auslegen kleiner Holzsplitter auf die glimmenden Baumstumpfen erhöhte Helligkeit zu verbreiten. Nach flüchtiger Beobachtung der beiden Freunde hatte sie scharfsinnig errathen, daß sie ihnen damit einen Gefallen erwies. —

Endlich schob der Fremde die Schüssel zurück und wuschte mit der Rückseite der Hand über seine triefenden Rippen. Gemächlich füllte er seine Pfeife, aber erst nachdem er sie angezündet und ein Duzendzüge geraucht hatte, erhob er sich schwerfällig.

„Es wird Zeit“, sprach er gedehnt, wie sich selbst ermunternd, „oder die am Fluß werden ungeduldig. Zum Henker! Jeder ist sich selbst der Nächste, und mit 'nem vollen Magen leistet man doppelt so viel.“

Gefolgt von Mark und Bilandrie trat er in's Freie hinaus und gleich darauf saß er im Sattel.

Bilandrie wiederholte noch einmal seine Aufträge an den Vater der Leidenden und fügte hinzu, daß die Thiere nach einer Stelle getrieben werden würden, auf der sie keine Noth zu leiden brauchten, und ohne ein Wort des Dankes für die genossene Gastfreundschaft trabte der Fremde davon.

„Was meinen Sie zu Dem?“ fragte Mark, sobald Jener sich außerhalb der Hörweite befand.

„Zu Dem?“ antwortete Bilandrie spöttisch, „nun, ich meine, daß wir den niederträchtigsten Schurken bei uns zu Tisch hatten, der je um einen halben Dollar eines ehrlichen Menschen Kehle durchschneid.“

„Und der einst den Mann der alten Nekoma feiger Weise erschoss“, versetzte Mark erregt.

„Derselbe“, pflichtete Bilandrie zuversichtlich bei, „die Dichtung darüber steht unauslöschlich auf seinem Gesicht geschrieben, und was ich durch bedachtsame Fragen aus dem Ahnungslosen herausholte, war genug, den ungläubigsten Heiden zu belehren.“

„Wir werden unsere Entdeckung vor Nekoma verheimlichen müssen, oder es giebt ein Unglück.“

„Vor Der?“ fragte Bilandrie lachend; „die braucht nur mit einem Auge 'nen Blick auf ihn zu werfen, und sie weiß, wen sie vor sich hat. Sacré Dieu, glauben Sie mir, Haß und Rachedurst machen scharfsichtiger, als das heilsamste Augenwasser.“

(Fortsetzung folgt.)



worden und an besagter Stelle fahren die Jüge im langsamen Tempo, wie wir zur Ergänzung unseres früheren Berichtes dem „Lüben. Bürger- u. Hausfreund“ entnehmen.

**Gebhardsdorf, 23. April.** In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. 12 $\frac{1}{2}$  Uhr brannte das zur Zeit unbewohnte, von dem Viehhändler Weidert hier selbst am 19. d. M. erkaufte Wohnhaus Nr. 14. zu Augustthal bis auf die Umfassungsmauern des Erdgeschosses nieder. Da das Feuer nicht einmal von den hiesigen Nachtwächtern bemerkt worden, war überhaupt keine Spritze, nur der Wasserzufuhrwagen von Birckitz zur Löschhilfe erschienen. Es ist böswillige Brandstiftung anzunehmen. Versichert war das Haus bei der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt in Höhe von 480 Mk.

**Wigandsthal, 20. April.** Heute Mittag machte der Feuerwerker Schmidt durch Vergiftung seinem Leben ein Ende. Motiv zur That ist Schwermuth in Folge eines langwierigen Leberleidens.

**Lauterbach, 21. April.** Das Gewitter am vergangenen Montag Nachmittag ging bei uns mit einer ungeheuren Menge Wasser hernieder. In kurzer Zeit stieg das Wasser so hoch, wie seit länger als 40 Jahren es nicht mehr gekommen war. Tief gelegene Wiesen und Ackerstücke glichen einem See; die Kreisstraße wurde an mehreren Stellen überfluthet und beschädigt; Brücken sind eingerissen worden. Am schlimmsten war es um die Göbde'sche Besitzung. Um das Haus wogten die Wassermassen; ein Schuppen konnte dem Anprall nicht genügenden Widerstand leisten und wurde niedergerissen; Bretter, Holz und Reisig wurden in wildem Durcheinander mit fortgeführt. Nur mit Mühe und Noth konnte das Vieh noch gerettet werden, während die Bewohner mit Lebensgefahr aus dem ersten Stockwerk gerettet wurden, da die Portierreumlichkeiten über einen Meter hoch im Wasser standen. In der Nacht verlief sich das Wasser und die Gefahr ist beseitigt.

**a. Piesbau i. Schl., 26. April.** Am Sonnabend Nachmittag durchschnitt der auf hiesigem Bahnhof im Güterschuppen beschäftigte Bahnarbeiter Nothher mit einem Rasirmesser sich den Hals, worauf der Tod sofort eintrat. Seine Frau war im Flur beschäftigt, während ihr Mann in der Alloge krank lag, als selbige plötzlich einen Schlag hörte, bei Nachforschung fand sie eben ihren Mann im Blute schwimmen, den Kopf nur noch an der Haut hängend. Das Motiv der That ist Schwermuth. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder im Alter von 9 und 10 Jahr.

**Lauban.** Am Dienstag Abend wurde der Arbeiter August Spier aus Thiembdorf, welcher früher in Lauban bei der verwitweten Frau Bleichereibesitzer Nothe in Arbeit stand, auf dem Steinberge an einer Birke erhängt aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos und wurde der oben Genannte in die Leichenhalle des St. Jacobs-Hospitals aufgenommen.

**Vangenbielau.** Wie der „W. a. d. E.“ mittheilt, haben die hiesigen Socialdemokraten am 18. d. M. hier eine Versammlung abgehalten, zu der Jedermann Zutritt hatte. Reichstags-Abgeordneter Kräcker aus Breslau hielt eine fast zweistündige Rede.

**Goldberg, 23. April.** Gröblichberg wird demnächst Telegraphenleitung erhalten. Im Laufe des Sommers steht der weitere Ausbau der von Haynau über Brodendorf nach Adelsdorf führenden Telegraphenleitung mit Fernsprechbetrieb von letzterem Orte über Alzenau nach Gröblichberg bevor.

**Fauer.** Bei einem Besuch unseres schönen Moisdorfer Grundes erscheint es fast räthselhaft, wie es jüngst, bei dem letzten Hochwasser, möglich gewesen, daß der kleine Forellenbach so kolossale Verwüstungen anrichten konnte. Alle Stege sind fortgespült, die Wege theilweise weggerissen oder unterwühlt. Die 8 bis 10 Fuß langen starken Granitplatten, die als Brückenübergänge dienen, liegen manchmal 20 bis 30 Fuß von ihrem Platze entfernt, ein Beweis dafür, mit welcher Kraft die Wassermassen dahingebraust sind. Am schlimmsten sind die Verheerungen auf dem Wege vom Ausgang nach Tillebrunn bis zur Gemskirche. Dort ist es fast unmöglich, den früheren Zustand wiederzuerkennen. Große Arbeiten, viel Mühe und Geld wird es kosten, diese Schäden zu beseitigen.

**Fauer, 20. April.** In Leipe, hiesigen Kreises, trat gestern in der 4. Nachmittagsstunde ein so heftiges Hagelwetter ein, wie es seit Jahren nicht beobachtet wurde. Die Hagelkörner bedeckten 2 Zoll hoch die Felder. Die auf den letzteren Beschäftigten waren durch das unerwartet schnelle Heraufziehen des Unwetters überrascht worden und hatten alle Mühe, die Bughiere zu beruhigen.

**Görlitz, 22. April.** Die gestern Abend veranstaltete Feier zum Gedächtnisse des hundertsten Geburtstags unseres Oberbürgermeisters Demiani, des

„einzigen wirklichen Oberbürgermeisters in Preußen in den vierziger Jahren,“ wie er einmal von maßgebender Stelle genannt ist, war gut besucht. Die Jubelouverture von C. M. v. Weber eröffnete dieselbe. Ein vom Lehrer Barber gedichteter, die Verdienste Demiani's um Görlitz in warmen Worten feiernder Prolog folgte, worauf der Sängerbund unter der Direktion des freien Musikdirektors Klingenberg die von dem verstorbenen Primarius Haupt zur Enthüllung des Demianidenkmals 1862 gedichtete, von W. Klingenberg componirte Demiani-Hymne vortrug. Die Festspreche des Gymnasial-Oberlehrers Dr. van der Velde gab ein anschauliches Bild des Görlitz, welches Demiani bei seinem Amtsantritt vorfand, und der Thätigkeit, welche Demiani entwickelt hat, um das neue Görlitz zu schaffen. Der zweite Theil der Feier war rein musikalischer Natur. — Bei dem 8. schlesischen Musikfeste, das in Görlitz am 17. bis 19. Juni abgehalten wird, hat Concertmeister Petri in Leipzig den Vortrag des Violinconcerts von Riez übernommen. Concertmeister Petri gehört zu den ausgezeichnetsten Virtuosen seines Faches.

**Liegnitz, 22. April.** Vor einiger Zeit lernte ein hiesiges Dienstmädchen einen hier in Arbeit stehenden Tischlergesellen aus Oesterreich kennen und da es sah, daß er in jeder Beziehung ein ordentlicher, zuverlässiger Mensch war, nahm es seinen Heirathsantrag nach reiflicher Ueberlegung an. Der Bräutigam stellte nunmehr auf Wunsch der Braut zunächst bei den Behörden den Antrag auf seine Naturalisirung, darauf übergab ihm das Mädchen sein theils ererbtes, theils sauer erpartes Vermögen im Betrage von mehreren Hundert Mark, damit er sich selbstständig machen könne. Zu seinem Schrecken mußte es jedoch jetzt die Wahrnehmung machen, daß es betrogen worden und der saubere Herr Bräutigam bereits jenseits der schwarzen Grenzpfähle die anderweitige Verwendung seines Heirathsguts sich angelegen sein läßt.

**Leobschütz, 19. d. Mts.** passirte, von Jägernsdorf kommend, unter Führung des Effendi Abd-el-Rahmann eine 14 Mann starke afrikanische Militär-Regiment-Capelle (die Capelle des Mahdi) unseren Bahnhof, um sich nach Neustadt O. S. zu begeben, wo sie zwei Concerte geben wird. Die Leute sind mit egyptischen Pässen versehen und kommen aus dem Sudan, wo sie dem Heere des Mahdi angehörten. Die Truppe hatte die Absicht, auf ihrem Wege nach Neustadt auch hier zu spielen und deshalb am vorigen Freitag ihren Geschäftsführer hierher gesandt. Demselben war aber, wie das „L. W.“ berichtet, vom Bürgermeister-Amte die Erlaubniß zur Abhaltung eines Concerts nicht erteilt worden.

**Striegau.** Die königliche Regierung hat auf Grund des § 100e der Reichsgewerbeordnung für den Bezirk der Schlosserinnung zu Striegau, welcher die Stadt und den Kreis Striegau umfaßt, bestimmt, daß diejenigen Arbeitgeber, welche ein in dieser Innung vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber der Innung nicht angehören, vom 1. Juni d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

**Trebnitz.** Der 70 Mitglieder zählende Bienenzuchtverein des Trebnitzer Kreises hielt am 18. d. M. seine erste diesjährige, recht zahlreich besuchte Wanderversammlung hierorts ab, in welcher Herr Lehrer Kruppe einen Vortrag über „Kunstwaben“ hielt.

**Dels, 24. April.** Gestern, am Charfreitage, verstarb hier selbst der Diaconus und Local-Schul-Inspector Herr Louis Krebs.

**Breslau.** Altem Herkommen gemäß fand heute, am Grünen Donnerstag, der Honigmarkt statt. Die Ausbeute des Honigs war im vorigen Jahre in Folge günstiger Witterungsverhältnisse eine ziemlich gute, doch hatte der langandauernde Winter insofern störend auf die Bienenzucht eingewirkt, als die Bienen wiederholt gefüttert werden mußten. Trotzdem wurden ca. 18000 Liter auf den Markt gebracht. Der stärkste Verkehr entwickelte sich auf dem Ringe, dem Neumarkt und dem Tauenhienplatze, während auf dem Nikolai-, Mauritius- und Sonnenplatze sich nur eine geringe Anzahl von Verkäufern eingefunden hatten. Im Ganzen waren 660 Verkaufsstellen aufgeschlagen. Die Verkäufer waren Zmter aus den Kreisen Breslau, Ohlau, Brieg, Dels, Trebnitz, Militsch und Steinau; nur zum kleinsten Theil bestanden sie aus hiesigen Händlern, welche minderguten russischen, von hiesigen Großhändlern bezogenen Honig verkauften. Guter reiner Honig wurde pro Liter mit 2 Mk. 40 Pf. abgegeben, gemischter russischer Honig mit 2 Mk. verkauft. Wabenhonig, welcher von einigen Zmtern feilgeboten wurde, erzielte einen Preis von 1—1,20 Mk. pro Pfund. Wachs wurde von Wachsbleichern, Restaurateuren zum Bohren von Tanzsälen, und Wachslichtfabrikanten pro Pfund mit 1 Mk. 30 Pf. gekauft.

## Handelsnachrichten.

**Breslau, 24. April.** (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 33,00, pro Juni-Juli 34,30, pro August-September 36,00. — Weizen pro — Roggen pro April-Mai 133,00, pro Juni-Juli 134,50, pro September-October 137,50. — Rüböl pro April-Mai 44,00, pro September-October —. — Zink: unschlüssig.

**Breslau, 24. April.** (Course.) Ungar. Goldrente 83 $\frac{1}{2}$ —83,25 bez. u. Ob., Russische 1880er Anleihe 86,75 bis 87 $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., Russische 1884er Anleihe 98,50—99 bez. u. Br., Russische Orient-Anleihe II 61 bez. u. Ob., Italienische Rente 97 bez., Oesterr. Credit-Actien 467—469 bez. u. Ob., Vereinigte Königs- und Laurabütte 73,75—73 $\frac{1}{2}$  bez., Russische Noten 200,50 bez. u. Ob., Türken 14,60—14,65 bez.

## Gefährliche Frühlingsboten.

Wem ginge nicht das Herz auf, wenn er an einem schönen Frühlingstage in das frische Waldesgrün hinauswandert und nun den Boden des Waldes stellenweise bedeckt sieht mit einem Teppich von unzähligen, dicht nebeneinander stehenden Pflänzchen mit zierlich getheilten Blättern, aus denen ebenso viele weiße, verhältnißmäßig große Blüten herauschauen. Dieses Pflänzchen, Waldhähnchen, Windröschen, Osterblume, eigentlich Waldanemone (*Anemone nemorosa* Linn.) genannt, wächst ungemein häufig, und besonders für die kleine Welt ist es ein wahres Vergnügen, die hübschen kleinen Frühlingsboten zu pflücken und Sträußchen davon zu binden. Gerade aus letzterem Grunde aber ist eine Warnung vor diesem Blümchen sehr am Platze. Die Waldanemone ist nämlich keineswegs so unschuldig, wie sie aussieht, sie gehört im Gegentheil zu den scharf giftigen Gewächsen. Wie leicht, ohne sich etwas dabei zu denken, steckt ein Kind — thun es doch nicht selten erwachsene Spaziergänger — sich ein Blümchen in den Mund. Darin aber liegt gerade das Gefährliche der Anemone, denn der Giftstoff findet sich bei ihr hauptsächlich im oberirdischen Theil der Pflanze, in Stengel, Blättern und Blüthe, weniger in der Wurzel, einem mäßig starken Rhizom. Die frischen Blätter, der Stengel und die Blumenblätter sind sehr scharf im Geschmack, schon eine geringe Menge davon ruft beim Rauchen heftiges Brennen im Munde und auf den Lippen hervor. Auf die Haut gebracht, ruft der Saft der Anemone Blasen hervor, und es sind auch durch sie bewirkte Todesfälle constatirt worden. Nach Smellin (*Pflanzengifte*, S. 706) genügen schon 30 Pflanzen ohne Wurzel, um einen Menschen zu tödten. Es empfiehlt sich daher dringend, namentlich Kinder vor alzu intimem Umgang mit diesem bedenklichen Frühlingsboten zu warnen.

Dasselbe ist, nur in noch weit höherem Maße, den Hahnenfußarten (*Ranunculae* Linn.) gegenüber geboten. Unter dem Namen Fingstblume, Goldblüpfchen, Taufensöhn bilden sie gleichfalls einen außerordentlich beliebten Schmuck für Feldblumensträuße. Ueberall im Walde und auf Wiesen findet man im Frühling bis tief in den Sommer hinein die hochgewachsenen Pflanzen mit den zierlich geschnittenen Blättern und den goldgelben glänzenden Blüten. Ihnen gegenüber ist größte Vorsicht dringend geboten, denn die Hahnenfußarten sind ohne Ausnahme giftig, einzelne, wie Giftahnenfuß (*Ranuncula scelerarius*) und scharfer Hahnenfuß (*R. acris*) sogar scharf giftig. Das wissen z. B. viele Landstreicher und Bettler von Profession ganz genau, denn wenn sie, um Mitleid zu erwecken, eine möglichst gefährliche und ekelhafte Krankheit simuliren wollen, so behandeln sie Hände und Gesicht einfach mit dem Saft von einer dieser beiden Hahnenfußarten. Derselbe ruft, auf die Haut gebracht, äußerst widerlich aussehende Geschwüre hervor.

Endlich sei im Specieellen noch vor der sogenannten Ruhblume, richtig Sumpf-Dothterblume (*Caltha palustris* Linn.) gewarnt. Sie gehört in die Familie der Hahnenfußarten, was sie schon an sich verdächtig macht. Aber sie hat in der That giftige Eigenschaften, die sie zum Gegenstand kindlicher Spiele wenig geeignet erscheinen lassen. Wie oft mögen Eltern sich schon gewundert haben und den Grund nicht haben begreifen können, wenn ihre Kinder vom Spaziergang im Walde oder auf der Wiese unwohl nach Hause kamen. Vielleicht giebt ihnen Vorstehendes einige Aufklärung.

## Bermischtes.

— Eine neue Blüthe der Jubiläumseiche — freilich wohl auch nicht viel mehr als Reclame — ist dem Gehirn eines Berliner Juweliers entsprossen. Derselbe feierte am 20. d. in glänzender Weise den Tag, an welchem er den Weg zur silbernen Hochzeit zur Hälfte zurückgelegt hat, also die 12 $\frac{1}{2}$  jährige Hochzeit, und nennt dieselbe cuivre-poli-Hochzeit.

Einem herrlichen Schlaftrunk erhalten Sie aus  $\frac{1}{2}$  Magen- bebagen von Widtfeldt in Rachen und  $\frac{2}{3}$  tochenen Wassers.



Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

**Oscar Efrem's** echt Schles. Geb.-Kräut.-Liqueur als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen = Verkauf Wilhelmstraße 56. 87

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende im Grundbuche von Schoosdorf, Kreis Löwenberg, auf den Namen des Maurers Karl Hermann Arlt daselbst eingetragene Grundstücke: 1) die Häuserstelle Nr. 281, 2) die Landung Nr. 320, 3) die Landung Nr. 353

am 18. Juni 1886,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in Ober-Schoosdorf im Gasthose des Gastwirths Heinrich Bock versteigert werden.

Es sind a. die Häuserstelle Nr. 281 bei einer Fläche von 23 Ar 80 □m ohne Reinertrag zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, b. die Landung Nr. 320 mit 4,21 Thlr. Reinertrag und einer Größe von 67 Ar 22 □m und c. die Landung Nr. 353 mit 4,42 Thlr. Reinertrag und einer Größe von 56 Ar 40 □m zur Grundsteuer, ohne Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II während der Sprechstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Juni 1886,

Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.

Greiffenberg i. Schl., den 14. April 1886.

Königliches Amtsgericht.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Birlich, Kreis Löwenberg, Band I Seite 64, auf den Namen der unverheirateten Johanne Henriette Ertel zu Köhrsdorf eingetragene, in der Feldmark Birlich belegene Grundstück, die Landung Nr. 8 Birlich,

am 25. Juni 1886,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in Weisse's Gasthof (Gerichtskreischam) zu Birlich versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,49 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,0960 Hektar zur Grundsteuer, ohne Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Juni 1886,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.

Greiffenberg i. Schl., den 15. April 1886.

Königliches Amtsgericht.

Seesalz,  
Stassfurter Salz,  
Kreuzn. Mutterlauge,  
Kiefernadel-Bäder-Extract,  
Schwefelleber,  
Calmuswurzel,  
Eichenrinde,  
Medicin. Seifen,  
feine Badeschwämme  
empfehlen  
1343

Ed. Bettauer.

Neu! Für Turner. Neu!

Medaillons mit Turnerzeichen und der Aufschrift „Gut Heil“ auf der Vorderseite, innen mit Stempel für Turner das Stück nur 1,50 Mark, auch in Briefmarken, sowie sämtliche andere Stempel liefert billigst Reinhold Dittberner.

Bereine, welche mehrere bestellen, erhalten dieselben billiger.

Neu! Für Turner. Neu!

Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.



Durch directe Verbindung (ohne Zwischenhandel) mit dem Grossgrundbesitzer Ern. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen (darunter Fekete und Veres vom Minister-Präsidenten von Tizza) verkaufe ich im Detail zu Engros-Preisen süßen sowie mildherben Medicin-Tokayer in Flaschen mit Original-Verschluss und Schutzmarke versehen.

Begutachtungen von ersten medicinischen u. chemischen Autoritäten Deutschlands, sowie Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye liegen bei mir zur Einsicht aus.

NB. Besonders mache ich auf Marke „Château Ern. Stein“ mildherb vom Weingut Baksa aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.

H. O. Marquard,  
Hirschberg. 1151

Ein Wort an Alle,

welche

Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

ca. 50 Ctr. Copinamburs

und 1167

ein 7monatlicher, ziemlich edler

Bulle

sind zu verkaufen

Dominium Makdorf bei Reibnitz, Gebirgsbahn.

70 gemästete Hammel

sind zum baldigen Verkauf auf Dominium Maiwaldau.

Täglich frischen Kefyr empfiehlt die Kefyr-Anstalt der Hirsch-Apotheke, Bahnhofstr. 17.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden Donnerstag in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Englische Spiralfeder-Draht-Matrakzen

auf Holzrahmen werden in jede beliebige Bettstelle nach Maß angefertigt.

Draht-Gewebe- und Spiralfeder-Draht-Matrakzen-Fabrik von

Herrmann Treu, 1314

Warmbrunn, neben der „Stadt London“.

### Zhierschutz-Verein.

Donnerstag den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im „Schwarzen Adler“. 1337

Jahresbericht. Rechnungslegung. Neuwahl des Vorstandes. Ernennung eines Ehren-Mitgliedes. Verschiedenes.

Es wird um recht zahlreiches Erscheinen freundlichst ersucht.

Tapeten aus der Fabrik von A. Böhmer u. Comp in Dresden empfiehlt in neuesten Mustern zu Original-Fabrikpreisen Ferd. Felsch, Promenade 7. 1335

Zufendungen franko.

### Kupferberg!

Der Ausverkauf meines Waarenlagers wird bis 15. Mai fortgesetzt. Bitte bis dahin um glütigen Zuspruch.

Hochachtend

A. Hentschel. 1332

Da mich meine Stellung an der Gewerbeschule zu Düsseldorf so plötzlich von Hirschberg abrückt, so erlaube ich mir auf diesem Wege allen meinen hochverehrten Kunden, für ihr mir gütig geschenktes Vertrauen dankend, ein herzliches Lebewohl zu sagen.

Hochachtungsvoll

M. Widavka,

1336 Lehrerin der Damenschneiderei.

Ein ält. geb. Fräulein s. bald od. später Stell. bei ei. Herrn od. Dame z. Führ. d. Haushalts, Pflege od. Erz. mutterlos. Kinder. Auskunft ertheilt gern

F. Spehr. 1338

Suche zum sofortigen Antritt

zwei tüchtige Holzschleifer. Otto Briesenick, Mauer, Kr. Löwenberg. 1331

### Livrédiener gesucht!

Der Herr Graf v. Harrach auf Schloß Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, Raybach, sucht zum 15. Mai d. J. einen

Livrédiener

(zweiten Diener). Bewerber haben sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften, womöglich Photographie, bei der Gutsverwaltung Tiefhartmannsdorf zu melden. Nur beste Zeugnisse finden Berücksichtigung.

Eine Arbeiter-Familie

(bei freier Wohnung)

wird vom Dominium Neuhof bei Schmiedeberg angenommen. 1334

Dom. Ober-Langenu

sucht zum 1. Juli cr. einen tüchtigen

Wirthschafts-Bogt

1328 für Glanzenstein.

Eine freundliche Wohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör, Warmbrunnerstraße 24, zu vermieten. 1312

Schützenstraße 33 ist eine renovirte herrschaftliche Wohnung nebst Gartenbenutzung sofort zu vermieten.

Schindelmeisser. 1285

1-2 möblirte Zimmer z. verm. Bergstr. 4.

Männer-Turnverein.

Anmeldungen zur Jugend-Abtheilung nimmt unser Turnwart jeden Mittwoch Abend von 8 Uhr an in der Turnhalle entgegen.

Der Turnrath. 1323

Bürger-Verein. 1329

Heute Abend 8 Uhr Sitzung im „Klyna“.

Meteorologisches. 27. April, Vorm. 8 Uhr. Barometer 731 m/m (gestern 735). Luftwärme + 5° R. Niedrigste Nachttemperatur + 1/2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Circus Blumenfeld auf dem Schützenplatz.



Heute Mittwoch den 28. April, Abends 8 Uhr:

Große

Extra-Vorstellung

in der höheren Reittkunst und Pferdedressur.

Neu! Neu!

Zum ersten Mal:

Ein Fest in Peking.

Große Ausstattungspantomime, ausgeführt von 50 Personen.

Morgen Abend:

Vorstellung mit neuem Programm.

M. Blumenfeld, Circus-Director.

Concerthaus.

Donnerstag den 29. April:

Letztes

Abonnement-Concert

(Warmbrunner Bade-Capelle). Abends 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Abonnement-Billets bei Herrn Kaufmann Felsch. 1341

Mein Tanzunterrichts-Cursus

beginnt

1340

Sonnabend den 1. Mai.

Persönliche Anmeldungen nehme ich von heute ab

Am Cavalierberg Nr. 5

entgegen.

C. v. Kornatzki.